

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Ausfluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstejn u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 293.

Sonnabend den 15. Dezember 1894.

XII. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Die offiziöse „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ stellt aus den Etatsberathungen des Reichstags fest, daß abgesehen vom Freisinn und Sozialdemokraten, die Vertreter der großen Parteien des Hauses und des Landes Vertrauen zu dem Reichskanzler und seinen Absichten äußerten. Es sei auch zweifellos, daß die Bedingungen für einen Zusammenschluß der staatsverhaltenden Richtungen in der Grenze des Angebrachten und Möglichen heute günstiger liegen als seit Jahren. Man ist, sagt das Blatt, von der konservativen Partei bis zu den Nationalliberalen und zum Centrum sich einig darüber, daß ein schwerer Druck auf unserer Landwirtschaft und den mittleren Gewerbeständen lastet und gelindert werden muß, daß der Zug, der in unserem Volk auf Rechtschaffenheit in Handel und Wandel drängt, gefährdet und bestrebt werden muß, und daß mit dieser Reformthätigkeit der Umsturzbevægung eine Hauptnährwurzel abgegraben wird. Man fühle nicht minder in den genannten Parteien allenthalben, daß gegenüber der Aufgabe, die Schäden der Zeit zu heilen, der Kirche und den Bemühungen, die religiöse Gefinnung im Volke zu heben, eine Hauptrolle zufällt, und daß — soweit dies bei den Parteien steht — es weniger als je angebracht ist, Kirche und Staat in Unfrieden hineinzuhetzen.

In sehr entschiedener Form weist die „Konserv. Korr.“ auf die neuerlichen Angriffe der „Nordd. A. Z.“ auf die konservative Partei zurück. Der Artikel schließt: „Wir halten es angeht, solcher Leistungen und der neuesten, ebenso ungeschickten deplacierten persönlich-gehässigen Angriffe auf die konservative Partei für geradezu unmöglich, daß die leitenden Staatsmänner des Reichs und Preußens noch ferner der „Nordd. A. Z.“ in ihrer gegenwärtigen Verfassung zu offiziellen Rundgebungen sich bedienen könnten.“

Ueber die Stellung der Centrumsfraktion des Reichstages zu der sogenannten Umsturzvorlage wird aus anscheinend guter Quelle mitgeteilt, daß die Fraktion sich nicht unbedingt ablehnend der Vorlage gegenüber verhalten wird, daß aber in manchen Punkten Abänderungen, insbesondere präzisere Fassung der Thatbestände, theilweise auch Ermäßigung der Strafbestimmungen angestrebt werden sollen. Vor allem aber sei man der Ansicht, daß, wenn überhaupt eine Ausgestaltung des Strafgesetzes stattfinden soll, dies nicht bloß auf den im Entwurf enthaltenen Gebieten, sondern auch hinsichtlich der Delikte wider die Sittlichkeit zu geschähen habe.

Die „Samb. Nachr.“ äußern sich zur Umsturzvorlage: Wir glauben, daß mit der Umsturzvorlage nicht der richtige Bahnstrang gewählt ist, um dem erstrebten Ziele näher zu kommen. . . Wir wagen auch nicht zu hoffen, daß sich im Reichstage, so wie er heute zusammengesetzt ist, das Maß von Initiative und Energie finden wird, welches erforderlich sein würde, die bisherige gemeinrechtliche staatliche Vorlage auf eine praktische Richtung gegen die Sozialdemokratie zu konzentriren.

Zu dem Umsturzgesetz erklärt der „Vorwärts“: Kampf bis aufs Aeußerste gegen das neue Sozialistengesetz, aber nur aus Rücksicht auf unsere einzelnen Klassengenossen, die gegen das mächtige Kapital im Kampf ums Dasein schwer zu ringen

haben. Unsere Partei hat vom neuen Gesetz nichts zu fürchten. Die Verfasser des Entwurfs kennen nicht den starken Trieb der Volkseele, sich gegen jede Bedrückung mit deren Wachsen nur um so mächtiger aufzudrängen. . .

Zu dem auch in dieser Session dem Reichstage zugegangenen Entwurf einer Abänderung der Konkursordnung bemerken die „B. P. N.“: Allerdings ist vorläufig kaum Aussicht vorhanden, daß es thatsächlich zu einer solchen Aenderung kommt. An eine Aenderung der Konkursordnung könne kaum herangetreten werden, ehe nicht das bürgerliche Gesetzbuch fertiggestellt wäre. An dieser Auffassung dürfte nach wie vor festgehalten werden, wenngleich seitens der Behörden alles geschieht, was zu einer eingehenden Orientierung über die auf diesem Gebiete eingetretenen Mißstände dienen könne.

Ueber den landwirtschaftlichen Nothstand hat sich der bayerische nationalliberale Abg. Oberbürgermeister v. Fischer-Augsburg in einem Reichstagsbericht sehr einsichtsvoll wie folgt geäußert: „Die Getreidepreise sind bei uns heruntergekommen bis auf einen Satz, zu dem man das Getreide nicht mehr bauen kann, und es ist falsch, wenn man in den Städten glaubt, sich darüber freuen zu dürfen. Dies wäre einlgermaßen erlaubt, wenn durch die billigen Kornpreise auch das Brot billiger geworden wäre als früher. Es ist heute, wo man das Korn um 5 1/2 Mark kauft, gerade so theuer, wie zu der Zeit, wo man es um 9 Mark kaufte. Die Kaufkraft der Bauern hat in bedeutendem Umfang gelitten, und wohin Sie schauen in den Städten, ist eine Stodung im Gewerbe eingetreten. Wir sind heute erst am Anfange dieser Entwicklung, aber wir müssen daran denken, daß sie immer mehr zunimmt und schließlich zu einem Zustande führt, über den wir alle erschrecken.“

In der italienischen Kammer ging es letzter Tage recht lebhaft zu. Die Finanzrede des Finanzministers Sonnino hatte nach innen wie nach außen den besten Eindruck gemacht. Da erscheint wieder die Affäre der Banca Romana auf der Bildfläche und droht jenen guten Eindruck, wenn nicht zu zerstören, so doch stark zu beeinträchtigen. Es ist festgestellt worden, daß das Kabinett Giolitti seiner Zeit den Gang der Untersuchung in dieser unsauberen Angelegenheit beeinflusst hat und daß insbesondere Dokumente bei Seite geschafft worden sind. Bisher wurde angenommen, daß Giolitti nur Schriftstücke habe, die ihn oder seine Freunde belasten könnten. Neuerdings ist man geneigt zu glauben, daß er Schriftstücke zurückbehielt, die er zu geeigneter Zeit als Waffe gegen Gegner und Rivalen benutzen könnte. Nachdem der Radikale Colajanni, vielleicht im Einverständnis mit Giolitti, ein Strafverfahren gegen diesen beantragt, Giolitti die Schriftstücke übergab der Kammer und jetzt liegen dieselben einer Finanzausschuss zur Prüfung vor. Man hofft und fürchtet je nach der Parteilage, daß das Bekanntwerden der Schriftstücke neue Skandale hervorrufen werde.

Das Begräbniß des französischen Kammerpräsidenten Durbeau findet in Paris am 20. Dezember statt; die Leiche wird nicht nach Lyon übergeführt. Die Regierung verlangt einen

Kredit für die Begräbnißkosten und eine Pension für die Familie Durbeaus, der kein Vermögen hinterläßt. Die Kammer dürfte sich zum Zeichen ihrer Trauer bis Montag vertagen. Als Kandidaten für die Kammerpräsidentenschaft werden genannt: Ribot, Etienne, Bourgeois und Brisson.

Der Präsidentensitz war bei der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer schwarz verhängt. Vizepräsident de Mahy übernahm den Vorsitz und gedachte in ehrenden Worten des verstorbenen Kammerpräsidenten Durbeau. Er schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzuheben. Ministerpräsident Dupuy widmete Durbeau ebenfalls einen ehrenden Nachruf und brachte den Antrag auf Genehmigung eines Kredits von 20000 Franks ein, um die Kosten für die Beisetzung Durbeaus von Staatswegen zu bestreiten. Der Kredit wurde ohne Debatte mit 440 gegen 38 Stimmen genehmigt. De Mahy theilte mit, daß die Beisetzung am Montag stattfinden werde. Alsdann wurde die Sitzung vertagt. Auch der Senat hat den Kredit mit 247 gegen 1 Stimme bewilligt.

Die „Pol. Corr.“ meldet aus Petersburg, der Kaiser und die Kaiserin beabsichtigen, Anfangs des nächsten Jahres die wichtigsten Provinzen, nämlich Polen und Sibirien, mit längerem Aufenthalte in Warschau, zu besuchen.

An dem Namenstage des Jaren (18. Dezember) soll, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, ein Mas erscheinen, in welchem der Kaisertritt Gurko's vom Posten des Warschauer Generalgouverneurs versetzt wird unter äußerst warmer Anerkennung der Verdienste Gurko's. Gleichzeitig soll auch die Ernennung des Berliner Postkassiers Schumalow zum Generalgouverneur von Warschau publiziert werden. Dem „Pol.-Anz.“ zufolge lehnt jedoch Schumalow die Nachfolgerschaft Gurko's ab. Sollte ihm jedoch der Zar die Annahme anbefehlen, so würde er dahin wirken, daß das Recht des Generalgouverneurs erweitert eventl. das Gouvernement Warschau in eine Statthaltertschaft umgewandelt wird.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Shanghai vom gestrigen Tage berichtet: Hier liegt die Meldung vor, daß die zweite japanische Division in einer Gesamtstärke von 25 000 Mann bei Shanhaiwan gelandet sein soll, mit der Absicht, gegen Peking vorzurücken. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Kobe von heute werden in den nächsten Tagen neue große Verstärkungen aus Hiroshima abgehen. — Aus Shanghai wird den „Times“ gemeldet, daß man vom Vizekönig von Nanjing unterzeichnete Schriftstücke gefunden haben soll, in welchen Belohnungen auf Köpfe von Japanern ausgesetzt werden.

Der Senat in Washington beschloß mit 27 gegen 23 Stimmen, die von der Finanzkommission angenommene Zuckervorlage nicht zu berathen. Die betreffende Vorlage, welche von der Kommission als Gesetz für die in der letzten Session des Repräsentantenhauses eingeführte Zuckervorlage empfohlen worden, legt allen Zuckerverarbeiten einen 40-prozentigen ad valorem-Zoll auf und hebt die Differentialzölle zu Gunsten des raffinierten Zuckers auf.

Wie aus Saint-John (Neufundland) gemeldet wird, hat das Kabinett dem Gouverneur seine Demission überreicht, welche von diesem angenommen wurde. Infolge der Zahlungs-

## Das Tagebuch des Wanderburschen.

Criminal-Novellette von D. Reinholdt.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Das habe er denn auch gethan, und weil der Wanderbursch anscheinend ein sehr kluger und auch warmherziger Mensch gewesen, so sei ihm das Herz auf die Zunge gekommen, und er habe ihm all' sein Mißgeschick und Herzeleid geklagt. Da der Gesell müde gewesen, hätten sie sich während des Erzählens auf den Rand des Schiffsgrabs gesetzt, und er hätte ihn schließlich bis zu der Eisenbahnstation begleitet, wo sie um zwei Uhr nachts angekommen seien, also zu einer Zeit, in welcher der verwundete Bauer bereits aufgefunden war, das Verbrechen also längst verübt sein mußte. Wenn man dieser Erzählung Glauben schenken konnte, so war Heinrich gerettet, aber das Unglück war eben, daß das außer seinem armen Mütterlein und außer der verzweifelnden Grethe keine Menschenseele that. Auf dem Wege, den mit dem Gesellen gemacht haben wollte, lagen viele Wirthshäuser, aber in keinem hatte man sie gesehen, wie er denn auch offen erklärte, sie wären nirgends eingelehrt, eine Behauptung, die bei dem bekannten Durste der wandernden Handwerksgeellen die ganze Geschichte nur um so unglaubwürdiger machte. Der einzige Zeuge aber, der ihn, wenn er überhaupt vorhanden war, wirklich hätte aus der Noth retten können — der Wanderbursch nämlich — war spurlos verschwunden, so spurlos, daß man zweifeln mußte, ob er jemals existirt habe. Alle Nachforschungen und selbst die Aufforderungen in den Zeitungen blieben ohne Erfolg, und das war um so weniger verwunderlich, als Heinrich garnichts von des Handwerksburschen Namen und Herkunft sagen und nicht einmal eine genaue Beschreibung von seinem Aeußern geben konnte. Auch noch viele andere an und für sich geringfügige Dinge, welche der Herr Untersuchungsrichter und viele andere gelehrte Herren mit sehr viel Scharfsinn und Schlaueit getüfelt hatten, wurden jetzt zu Heinrich's Schaden gedeutet, und da er den Beweis seines Aufenthaltes schuldig bleiben mußte, und kein anderes Mittel

hatte, seine Unschuld darzuthun, so wurde er nach Ablauf einiger Wochen vor das Schwurgericht in der Hauptstadt der Provinz verwiesen.

Der Bauer Tomm war unterdessen so ziemlich wieder hergestellt worden, und die Aerzte meinten, ihre Kunst und Gottes Güte hätten geradezu ein Wunder an ihm verrichtet, denn von Hunderten würde sicherlich kein einziger eine so schwere Verletzung und einen so furchtbaren Blutverlust überleben können. Ganz ohne Schaden für seine Gesundheit war es dabei nun freilich nicht abgegangen, denn er war ein stiller, einsilbiger Mann geworden, der seine Gedanken mitunter mühsam zusammensuchen mußte und der meist trübselig vor sich hinarrte. Aus seinem Hause waren seit jenem verhängnißvollen Tag Glück und Friede entwichen, denn Grethe hatte sich nur noch entschieden geweigert als zuvor, dem reichen Niklas Felbmann ihre Hand zu reichen, obwohl sich jetzt auch Frau Katharina auf ihres Mannes Seite stellte. Das junge Mädchen blieb dabei, Heinrich Witte könne der selige Meuchelmörder nicht gewesen sein, wenn ihn ihr Vater auch hundertmal erkannt zu haben glaube. Sie war überzeugt, daß seine Unschuld an den Tag kommen müsse und daß man ihn an dem Gerichtstag glänzend freisprechen werde, und sie war unerschütterlich entschlossen, ihm ihre innige Liebe und ihre Treue trotz alles Mißgeschicks zu bewahren.

Was aber Heinrich's Freisprechung anbetraf, so sollte sie sich mit ihren Hoffnungen recht gründlich getäuscht haben, denn obwohl er auch am Tag der Schwurgerichtsverhandlung bei den Versicherungen seiner Unschuld beharrte, und obwohl er einen braven und geschickten Bertheibiger hatte, der alle seine Kunst aufbot, um die verlorene Sache zu retten, so war doch der Liebe Müß' umsonst, und nach einer unendlich langen Berathung verkündeten die Geschworenen, die das junge Blut dauern mochte, und die darum, soweit es ihre Ueberzeugung zuließ, noch ein Auge zudrückten, daß er zwar nicht schuldig sei des versuchten Mordes, aber schuldig des versuchten Todtschlags, und der Gerichtshof verurtheilte ihn daraufhin zu einer Ge-

fängnißstrafe von zehn Jahren. Als ihm der Spruch vorgelesen wurde, richtete er sich hoch auf, streckte seine Hand gen Himmel und sagte noch einmal mit lauter, feierlicher Stimme:

„So wahr mir Gott helfe — ich bin unschuldig an dieser That!“

Aber es half ihm nichts mehr — und er wurde in das Gefängniß abgeführt. Vorher aber schrieb er noch einen Brief an seine Mutter, bei dem es am letzten Ende hieß:

„Sei getrost! Gott wird mir helfen!“

III.

Zweimal waren Sommer und Winter in's Land gegangen seit dem nächtlichen Ueberfall auf den Bauern Tomm, die Leute in Lindendorf hatten die Sache fast vergessen und auch in Heinrich's Heimathsdörfschen dachte niemand mehr daran, außer seinem unglücklichen Mütterlein, welche langsam dem Grabe entgegenwankte. Da geschah es eines Tages, daß ein gut gekleideter junger Mann in das Wirthshaus des kleinen Dorfes trat, sich einen Schoppen bestellte und eine Unterhaltung mit dem Wirth begann.

„Habt Ihr hier im Orte nicht einen gehabt, Namens Heinrich Witte?“ fragte er. „Ich habe ihn vor zwei Jahren auf meiner Wanderschaft kennen gelernt, und er hat mir damals sehr wohl gefallen. Nun mich mein Weg gerade in die Nähe führte, wollte ich's nicht veräumen, einmal nach ihm zu sehen!“

Der Wirth erzählte ihm nun natürlich die ganze Geschichte. Nur Heinrich's Erzählung von dem Handwerksgeellen ließ er aus, weil sie ihm entweder unwichtig vorkam, oder auch, weil er sie vergessen hatte. Der Fremde hörte ganz still zu und war sichtlich tief bewegt. Als der Wirth geendet, schüttelte er den Kopf und meinte:

„Wenn sie da nur nicht am Ende doch einen Unschuldigen verurtheilt haben! Der Mann sah mir wahrhaftig nicht nach einem Mörder aus, und am wenigsten nach einem verfluchten Lügner!“ (Fortsetzung folgt.)

Einsetzung der Unionbank, welche die am 1. Januar fälligen Zinsen der neufundländischen Schulden bezahlen sollte, ist es notwendig geworden, die Zinsen auf andere Weise zu beschaffen.

### Deutscher Reichstag.

5. Sitzung am 13. Dezember 1894.  
Anfang 12 Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, Graf Pofadomsky, Bronsart v. Schellendorf u. a.

Das Haus ist schwach besetzt. Fortsetzung der Staatsberatung.

Abg. Dr. Bötticher (nl.): Der Herr Staatssekretär hat äußerste Sparlichkeit in Etat walten lassen. In diesem Sinne gebe auch ich die stereotypische Zustimmung, daß wir Sparlichkeit in vollem Maße bei der Etatprüfung walten lassen, aber auch alles bewilligen werden, was zur Stärkung des Reiches für notwendig gehalten. Im Militäretat sei besonders die Position für die im Etatsordinarium geforderten Uebungsplätze sorgfältig zu prüfen. Mit den jetzigen Mitteln, die der Marine zur Verfügung ständen, sei ein wirksamer Schutz der Deutschen im Auslande, namentlich in kriegerischen Zeiten nicht durchführbar. Den Ausführungen des Kanzlers über die deutsche Kolonialpolitik schlossen sich seine Freunde durchaus an. Kein Kulturstaat der ganzen Welt könne sich der Aufgabe der Kolonialpolitik entziehen. Redner kommt dann auf das Verhältnis des Reiches zu den Einzelstaaten in der Finanzfrage zu sprechen. An dem Grundgedanken der Reichsfinanzreform hielten seine politischen Freunde fest. Durch die Handelsverträge und andere Maßnahmen seien die Einzelstaaten um 90—100 Millionen in ihren Einnahmen geschädigt. Ein solcher Zustand gefährde den Zusammenhang des Reiches. Die Einzelstaaten müßten vor Schwankungen in den Finanzen geschützt werden. Können man keine Ersparrnisse machen, so dürte man doch auch das Ziel nicht durch Finanzprovisionen der direkten Steuern, wie sie in den Matrifularumlagen liegen, zu erreichen suchen. Dadurch würde der Mittelstand aufs Schwerste geschädigt. Der Redner spricht dann von der Nothlage der Landwirtschaft und befürwortet, Vorschläge, die zur Beseitigung des Nothstandes gemacht würden, nicht als limine abzuweisen. Man könne zugeben, daß die Entwicklung zur Sozialdemokratie eine naturgesetzmäßige sei, aber sie sei eine krankhafte und in einen krankhaften Organismus müsse man zuweilen auch von außen her recht scharf eingreifen. Hier wollten sie gern mit den Konservativen zusammengehen. Einer Bewegung, welche offen heraus erkläre, daß sie die Staats- und Gesellschaftsordnung umstürzen wolle, noch alle Mittel der politischen Freiheit für ihre weitere Entwicklung zur Verfügung zu stellen, das halte er für durchaus verfehlt. Auch die Regierung habe eingesehen, daß sie sich auf bestimmte Parteien stützen und dann die Führerrolle übernehmen müsse, die ihr gebührt. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Bayer (sd. B.) erklärt sich gegen die Tabaksteuer, die Marineforderungen und die Kolonialpolitik der Regierung und bemängelt sodann das Fehlen der Zustimmung auf dem Reichstagsgebäude: „Dem deutschen Volke!“ Man hätte ja, um Niemanden zu beleidigen, schreiben können: „Dem deutschen Volke und seinem lieben Bundesrathe!“ — Er spricht dann über die Bemerkungen bei der Einweihung des Reichshauses und verurtheilt schließlich den gegen Liebknecht gerichteten Antrag des Staatsanwalts, der ein schwerer Eingriff in die verfassungsmäßige Immunität der Volksvertreter sei. Bezüglich des Ministerwechsels hege die Bevölkerung den Wunsch, daß in solchen thumlichst Maß gehalten werde.

Abg. Zimmermann (Reform, Antif.) Mit Befriedigung begrüßen wir es, daß der selbstbewußte nationale Ton sich in der Rede des Reichskanzler zeigte, den wir bei dem früheren Kurse leider oft haben vermissen müssen. Die unteren und mittleren Stände der Bevölkerung — nicht nur die Landwirtschaft — bedürfen der Hilfe. Handwerkerkammern, Regelung des Verbringenswesens, Beteiligungen der Schwundelausverläufe — das seien die Forderungen seiner Partei. Die unteren und mittleren Beamten müßten bessere Gehälter bekommen; so würde man der Sozialdemokratie besser entgegenrücken, als mit Polizeimaßregeln. Redner erklärt sich darauf gegen die Tabaksteuer, da sie weitere Arbeiter brotlos mache. Dem Gedanken einer Versicherung für Arbeitslosigkeit stände seine Partei sympathisch gegenüber. Er befürwortet zur Abwälzung der Lasten auf die Allgemeinheit eine progressive Reichseinkommensteuer.

Die Diskussion wird geschlossen.

Abg. Bebel (soz.) konstatiert, daß die Majorität ihm trotz der Angriffe des Abg. Bötticher das Wort abgeschnitten habe.

Präs. v. Lepow schlägt vor, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung Freitag 1 Uhr die Umfurlage vorzulegen.

Graf Sompesch widerspricht im Namen des Centrum, weil seine Partei zu der Vorlage noch nicht Stellung genommen habe.

Gegen die Stimmen der Konservativen, der Reichspartei und der Mehrheit der Nationalliberalen wird hingegen als Tagesordnung für die nächste Sitzung angenommen der dringliche Antrag Schmidt-Ehni über die Priorität der Initiativanträge, die nationalliberale Interpellation über die Zuderfrage und die von Heyl u. Gen. betreff. Organisation des Handwerks.

Schluß 4 Uhr.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser, welcher Donnerstag eine Jagd im Saupark bei Springe abhält, wird nach derselben im Jagdschloß daselbst mit den geladenen Gästen diniren und gegen Abend die Rückreise nach Wildpark bezw. dem Neuen Palais mittels Sonderzuges über Hannover antreten. Die Ankunft des Kaisers auf der Wildparkstation dürfte um 11 Uhr 20 Min. Donnerstag Abend erfolgen.

— Ein Berliner Blatt hat gemeldet, Fürst Bismarck würde sich in den allernächsten Tagen nach Friedrichsruh begeben, wo ihm der Reichskanzler, Fürst Hohenlohe, sofort nach Eintritt der Weihnachtsferien des Reichstages einen Besuch abstatten wolle. Die „B. N. N.“ bestätigen, daß auf Seiten des Reichskanzlers diese Absicht vom Antritte seines Amtes an bestanden habe und nur infolge des Ablebens der Fürstin Bismarck bis jetzt nicht ausgeführt werden konnte.

— Das preussische Kultusministerium hat von den öffentlichen Krankenhäusern einen Bericht über die Wirksamkeit des Diphtherie-Heilserums eingefordert.

— Der Bundesrath hielt Donnerstag eine Abend Sitzung ab. Vorher waren die vereinigten Ausschüsse für Handel, Verkehr und Justizwesen versammelt.

— In der nunmehr an Se. Majestät den Kaiser, den Reichskanzler und den Reichstag abgelesenen Witschrift des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen zu Leipzig wird, der Rhein. „Westf. Ztg.“ zufolge, nicht, wie bisher allgemein angenommen wurde, ein Ehrensold für sämtliche noch lebende Veteranen, sondern nur für die infolge der Anstrengungen der letzten Feldzüge krank und sich gewordenen Kameraden, die wegen der verspäteten Anmeldung keine Pension erhielten, befürwortet.

— Wie gerüchtweise verlautet, geht dem „Lok.-Anz.“ zufolge die Regierung mit der Absicht um, dem Reichstage eine Vorlage zum Zweck einer Verstärkung der gesetzlichen Befugnisse zum Schutz der Person des Kaisers zu unterbreiten. (?)

— Die Abtheilung des Reichstages haben sich konstituiert und zu ihren Vorsitzenden resp. deren Stellvertretern gewählt: 1. Abtheilung Dr. Langerhans, von Czarlinski; 2. Abth. Frhr. von Stumm-Galberg, Singer; 3. Abth. Dr. Lieber, Dr. v. Marquardsen; 4. Abth. Graf v. Kanitz-Bodanus, Günter; 5. Abth. Graf v. Hompech, Traeger; 6. Abth. Dr. v. Bennigsen, Dr. Rintelen; 7. Abth. Auer, Graf v. Holfstein.

— Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages beschloß heute mit 9 gegen 4 Stimmen, dem Plenum zu empfehlen, den Antrag des Staatsanwalts am Landgericht Berlin I auf Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Liebknecht wegen Majestätsbeleidigung abzulehnen. Der Referent, Dr. Pleschel, wurde beauftragt, darzulegen, daß nach Art 27, wonach der Reichstag seine Disziplin selbständig ordnet, und 30 der Reichsverfassung die Erhebung der angeregten Anklage nach Auffassung der Mehrheit ausgeschlossen sei. Eine von der rechten Seite vorgeschlagene Resolution betr. Ausdehnung der Disziplinargewalt des Präsidenten, wurde gleichfalls abgelehnt, als über den Rahmen der Aufgabe hinausgehend, welche der Kommission gestellt war.

— Nach dem soeben erschienenen Verzeichniß der Abgeordneten des Reichstages nach Fraktionen zählen die Konservativen 55 Mitglieder und 6 Hospitanten, die Reichspartei 23 Mitglieder und 5 Hospitanten, die deutsch-soziale Reformpartei 15 Mitglieder, das Centrum 96 Mitglieder und 4 Hospitanten, die Polen 19 Mitglieder, die Nationalliberalen 46 Mitglieder und 6 Hospitanten, die freisinnige Vereinigung 13 Mitglieder und 1 Hospitant, die freisinnige Volkspartei 22 Mitglieder und 1 Hospitant, die süddeutsche Volkspartei 11 Mitglieder, die Sozialdemokraten 46 Mitglieder. 27 Mitglieder gehören keiner Fraktion an. Erledigt ist das Mandat des konservativen Abgeordneten Gescher.

— Der freisinnige Abg. Drowe ist gestern in Gr. Lichterfelde bei Berlin gestorben.

— Ein Eingeladener der „Kreuztg.“ empfiehlt, die Reichstagsabgeordneten zu verpflichten, einen Eid zu leisten auf die Verfassung in Treue für Kaiser und Reich.

— Das Spruchgericht gegen die Oberfeuerwerker ist nach einer Meldung des „Kokalanzeigers“ heute zusammengetreten.

— Das Oberkommando der Marine wird, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, im kommenden Jahre auf den im Auslande kreuzenden Kriegsfahrzeugen einen Befehlswechsel eintreten lassen.

Folgende Schiffe werden eine vollständig neue Befehlswache erhalten: 1. Das Kanonenboot „Iltis“ auf der ostasiatischen Station in Stärke von 86 Mann, 2. der Kreuzer 4. Klasse „Buffard“ auf der australischen Station, 3. der Kreuzer 4. Klasse „Falle“, gleichfalls dort stationirt, 4. der Kreuzer 4. Klasse „Seeabder“ in Stärke von 160 Mann, 5. sämtliche auf der westafrikanischen Station befindlichen Fahrzeuge. Im Ganzen werden gegen 900 Mann die Heimath verlassen, um sich auf den verschiedenen Fahrzeugen einzuschiffen. Ebensoviele werden — fast sämtliche nach 2 jähriger Abwesenheit — nach der Heimath zurückgeführt werden.

— Für die Ausübung der Gerichtsbarkeit erster Instanz im südwestafrikanischen Schutzgebiet sind zwei Amtsbezirke, ein nördlicher mit dem Amtssitze in Windhoef und ein südlicher umfassend Groß Nama-Land mit dem Amtssitze in Keetmanshoop, gebildet worden. Im nördlichen Bezirk übt Regierungsassessor v. Lindequist, in südlichen Berginspektor Duff die Gerichtsbarkeit aus.

— In der Zeit vom 1. April bis Ende November d. J. betrug die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich 5 447 494 Mark, 1312 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

### Ausland.

— Wien, 13. Dezember. Erzherzog Otto tritt, wie die hiesigen Blätter melden, heute eine dreiwöchige Reise nach Egypten an.

— Wien, 13. Dezember. Die Arbeiter nahmen gestern in 10 Massenversammlungen gegen die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs über das Koalitionsrecht Stellung. Die Redner griffen die Regierung und die Koalition an und traten für das allgemeine Wahlrecht ein. Ein bemerkenswerther Zwischenfall ereignete sich nicht.

— Bern, 13. Dezember. Die Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1895 Zemp-Luzern (ultramontan), zum Vizepräsidenten Lachenal-Genf (radikal). Zemp ist der erste ultramontane Bundespräsident.

— Bern, 13. Dezember. Der frühere Professor der Pharmakologie an der Universität Straßburg J. A. Jäckiger ist gestorben.

— Rom, 12. Dezember. Wie die Abendblätter melden, konferirte der Ministerpräsident Crispi mit dem König. — Der „Stalie“ zufolge war in der Kammer das Gerücht im Umlauf, der König habe ein Dekret auf Vertagung der Kammer für den Fall, daß sich neue tumultuarische Szenen ereignen sollten, unterzeichnet.

— Saffari, 13. Dezember. Der Brigadier Paravello und der Gensdarm Pisano übertraten bei einem Patrouillengang drei bewaffnete Individuen in schußbereiter Stellung, welche die Aufforderung, sich zu ergeben, mit dem Abfeuern ihrer Gewehre erwiderten. Paravello wurde getödtet, Pisano schwer verletzt.

— Paris, 13. Dezember. Nach der amtlichen Statistik betrug der Werth der in den ersten elf Monaten dieses Jahres eingeführten Waaren 3 781 215 000 Franks gegen 3 450 890 000 Franks im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Der Werth der Ausfuhr betrug 2 915 804 000 Frks. gegen 2 921 463 000 Frks. in den ersten elf Monaten des vorigen Jahres.

— London, 13. Dezember. Der Premierminister von Kanada, Thompson, welcher gestern der Sitzung des Geheimen Rathes in Windsor betheiligte und dabei als Mitglied des Rathes vereidigt wurde, verstarb plötzlich im Schloß. Die Leiche wurde nach einem Zimmer im Clarence-Tower überführt.

— Petersburg, 13. Dezember. Die Regierung hat die Einführung des Diphtherie-Heilserums von Behring und Roux, sowie den Gebrauch des Mittels unter Kontrolle der Regierung gestattet. — Die Regierung ist wieder zum Einkauf von Getreide für die Militär-Intendantur durch die Vermittelung der provinziellen Semstwo geschritten.

— Warschau, 13. Dezember. Der Rücktritt des Generalgouverneurs Gurko soll am 18. Dezember erfolgen.

— Athen, 13. Dezember. Die Kammer hat heute mit 74 gegen 69 Stimmen den Antrag auf Einziehung und Vernichtung eines Theiles der Korinthenernte zur Preisaufbesserung genehmigt.

### Provinzialnachrichten.

— Dt. Krone, 12. Dezember. (Personalie.) Der bisher bei dem Landrathsausschusse des Kreises Dt. Krone beschäftigte Regierungsassessor Stechow ist der königl. Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Schlochau, 12. Dezember. (Gutsverkauf. Barzeilung.) Herr Linde mann-Augusthof bei Schlochau hat sein Gut für 120 000 Mk. an Herrn v. Thiem verkauft. — Das Rittergut Friedrichshof bei Schlochau wird parzellirt. Trotz der vielen Barzeilungen im Kreise ist hier die Kauflust reg.

— St. Gylau, 12. Dezember. (Zur Unterfuchung der Raubmordthat in Raudnitz) weist der Herr Erste Staatsanwalt Schüge aus Elbing hier. Bisher sind die Thäter noch immer unbekannt.

— Elbing, 13. Dezember. (Herr Redakteur Stein) ist von der Redaktion der „Elbinger Zeitung“, welcher er fast 2 Jahre vorgestanden, ganz plötzlich zurückgetreten. Die „Elbinger Zeitung“ vertrat vor Eintritt des Herrn Stein in deren Redaktion die sogen. Helldorff'sche Richtung. Von da ab verfolgte sie in geschickter Weise den Konservatismus, wie er später auch in dem Livoli-Programm Geltung erlangte. Herr Redakteur Stein, der lange Jahre in den russischen Ostseeprovinzen lebte, zeigte in seinen Aufsätzen einen fließenden gewandten Styl und entwickelte als Polemiker eine feine scharfe Satyre, insbesondere in seinem Streitfall mit dem Theaterdirektor Gottschew, der in weiten Kreisen Interesse hervorrief und bekanntlich einen für Gottschew ungünstigen Ausgang nahm. Vermuthlich hängt der plötzliche Rücktritt des Herrn Stein aus der Redaktion der „Elbinger Zeitung“ mit diesem Fall zusammen.

— Danzig, 13. Dezember. (Wegen des Impfoerfahrens.) Im Verein für Naturheilverfahren hielt gestern Abend Herr Oberst a. D. Spöhrer einen zweistündigen Vortrag über die Impfschädigungen. Der Redner, der sein Auditorium lebhaft zu fesseln verstand, schilderte zu nächst den nach seiner Meinung in Betreff der Pocken bestehenden Aberglauben. Nach Herrn Spöhrer's Behauptung mache die Impfung den Körper erst empfänglich für den Ausbruch der Pocken. Die Pocken entstünden aus Mangel an Ventilation, Vergiftung der Luft zc. Je mehr Reinlichkeit herrsche, desto mehr würde die Seuche verdrängt. Die Boden verpflanzten sich eineswegs durch Ansteckung, sondern beruhen auf Selbstvergiftung und suchen ihren Herd in überfüllten Schulen, gemeinsamen Schlaftuben. Sie seien im übrigen ganz „unkuldig“, wenn sie richtig behandelt würden. Ein Pastor habe im Jahre 1683 gesagt, „jeht sangen die Pocken an gefährlich zu werden, nachdem die Aerzte sich damit beschäftigten.“ Redner sprach weiter von der Impfung und behauptete, daß jedes antiseptische Mittel das Gift nur tiefer in den Körper treibe; eine antiseptische Behandlung sei daher bei den Pocken unsinnig. Redner beleuchtete dann die Impfschädigungen als Impfsuruntel, Impfbrand und sprach von der Bekämpfung der Impfschädigungen. Man könne dieselben nur verhüten durch Abschaffung der Impfung bezw. durch ein Gebot, daß niemand geimpft werde, wie dieses in der Schweiz der Fall sei.

— Aus Ostpreußen, 13. Dezember. (Naturlicher Kanal.) Der Centralausschuß des Vereins der Fluß- und Kanalschiffer hat eine Resolution zu Gunsten des seit Jahrzehnten geplanten natürlichen Kanals angenommen; die Regierung soll erlucht werden, das Erforderliche sobald als möglich zu veranlassen, um den Ausbau in Angriff zu nehmen.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1894.

— (Personalien.) Der bisherige Bezirkskommandant von Dar-es-Salaam Beur, früher in Thorn, wird demnächst an die Spitze von Labora treten.

— (Strombesichtigung.) Herr Geh. Baurath Koslowski aus Danzig hat seine Fahrt zur Besichtigung der Weichsel am Mittwoch in Begleitung mehrerer höherer Beamten bei Dirschau begonnen. Die Fahrt ging am Mittwoch bis Kurzbrack und wurde von dort gestern früh fortgesetzt.

— (Diphtherie-Heilserum.) In der Mittwoch-Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft traten fast alle Redner für das Diphtherie-Heilserum ein, die nicht dafür eintretenden verurtheilten das Serum nicht, sondern wollten nur ihr Endurtheil aufschieben. Der Direktor des Kinder-Krankenhauses Dr. Baginski hob hervor, die Beobachtung am Krankenbette zeige unverkennbar den günstigen Einfluß des Serums.

— (Wechselstempelsteuer.) Die Einnahme an Wechselstempelsteuer hat im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig im vergangenen Monat 7570 Mk. betragen und in den Monaten April bis einschl. November d. J. 67 363 Mk., das sind 1694 Mk. weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

— (Zur Stadttheater-Frage.) In Graudenz will man einen Theaterverein bilden, der den Ausbau des dortigen Stadttheaters betreiben soll. Auch in Thorn wäre die Gründung eines solchen Vereins zweckmäßig, wenn er sich die Verwirklichung unseres Stadttheaterneubau-Projekts zur Aufgabe machte. Unsere Stadt ist zwar ebenso wie andere Städte schon reichlich mit Vereinen bedacht, aber Vereine gemeinnützigen Charakters kann es nie zuviel geben, und unserm Stadttheaterneubau-Projekt, das noch schickern Belobungen immer von neuem wieder der Vergessenheit anheimzufallen droht, wäre eine entschiedene Förderung wohl zu wünschen.

— (Der Mozartverein) hält am Montag abends 8 Uhr im kleinen Schützenhause seine Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Vorstandswahl und Satzungsänderung.

— (Deutscher Schulverein.) Die Provinzialversammlung des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande findet am 28. Dezember in Königsberg statt.

— (Sänger-Kommers.) Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Herrn Professor Wilhelm Hirsch, des Ritors der Thorer Sänger sowie langjährigen Dirigenten der Thorer Liedertafel, des Singvereins und der Thorer Handwerker-Liedertafel, findet morgen, Sonnabend Abend im großen Schützenhause ein Kommers der Thorer Sänger statt. Zu demselben werden aus Sänger-Deputationen aus den Nachbarstädten und aus Lodz erwartet. Der Geburtstag ist erst am 17. Dezember, um dem Gezeierten an dem Festtage Ruhe zu gönnen, wurde der Kommers früher gelegt.

— (Friedrich Wilhelm Schützenbruderschaft.) Am Montag findet eine Generalversammlung statt, in welcher die Vorstandswahl vorzunehmen ist und die Rechnungsabrechnung erfolgt.

— (Schützenhaus-Theater.) In der Reihe der Novitäten, welche mir der Sorge des Herrn Direktor Verthold um die interessante Bekhaltung des Repertoires zu danken haben, folgte gestern das Lustspiel „Wie die Alten sangen“ von Karl Niemann. Das Stück zeichnet sich durch fesselnde Handlung, gelunden Ton und originale Typen aus und fand daher eine überaus freundliche Aufnahme, so daß wir der Direktion eine Wiederholung empfehlen möchten. Die Hauptrolle des Fürsten Leopold gab Herr Hofkapellmeister Schmidt-Häbler, welcher durch die künstlerische Vollendung, mit welcher er die Figur des alten Dessauer charakterisirte, wieder die ganze Sympathie der Zuschauer erwarb. Aber auch die Mitglieder unserer Bühne erfreuten durch gute Leistungen so die Damen Frau Direktor Verthold (Anna-Biese), Fel. Ganz (Sophia) und Fr. Johnson (Eleonore) und die Herren von Brent (Herre) und Seder (Erzprinz). Sehr anerkennenswerth war auch Herr Ernau als Debutant in der Rolle des Melde. Die ganze Aufführung nahm den glattesten Verlauf. Die Ausstattung an Kostümen übernahm durch ihren verhältnißmäßigen Glanz. — Am Mittwoch hatte eine Vorstellung für die Truppendeile unserer Garnison stattgefunden.

— (Einen Riesen) von außergewöhnlicher Länge kann man im Hotel Museum anschauen, wo zur Zeit ein Kellner namens Grebbin beschäftigt ist, der nicht weniger wie 2,25 Meter mißt. Grebbin überragt noch den größten Mann des deutschen Heeres, den Hauptmann von Blüskow im ersten Garde-Regiment zu Fuß, welcher eine Größe von 2,05 Meter hat; er stammt aus Bismar (Mecklenburg), wo er als fünftes Kind der jetzt anfangs der siebziger Jahre stehenden Malermeister Grebbin'schen Eheleute geboren ist. Seine vier älteren Geschwister sind völlig normal gebaut.

— (Großes Los.) Nach einem Telegramm aus Schneidemühl ist der Hauptgewinn in der Brunnenlotterie auf Nr. 50540 gefallen.

— (Der Hypnotismus vor Gericht.) Der auch hier in Thorn bekannte Hypnotiseur Gieslaw Gynski aus Galizien wird sich vor dem Schwurgericht in München zu verantworten haben, weil er einer reichen adeligen Dame im posthypnotischen Schlafe Liebe suggerirt haben soll. Da die Dame dies aufs Entschiedenste bestritt, dürfte die Beweisführung sehr schwierig werden. Der Prozeß beginnt am 17. Dezember und ist auf drei Tage berechnet. Es ist zum ersten Male, daß ein Fall von Suggestion von einem deutschen Gericht zur Aburtheilung kommt.

— (Ein gefährlicher Dieb) ist endlich in der Person des früheren Schuhmachers Robus Gajewski unschädlich gemacht worden. Gajewski ist eine schon mehrfach vorbestrafte Person, seine letzte Strafe verbüßte er im August d. J. Seit dieser Zeit hat er, um sein Dasein zu fristen, eine Reihe neuer Diebstähle ausgeführt. Bis jetzt ist er so

gander Fälle überführt: Am 30. Oktober entwendete er im Ferrarischen Gasthaus in Podgorz dem dort zum Besuch aufhaltenden Kaufmann Ferrari aus Berlin aus seinem Zimmer eine goldene Herrenuhr nebst ebensolcher Kette, drei schwere goldene Ringe mit edlen Steinen, ein goldenes Pinzette, eine goldene Brosche und ein Paar Manschettenknöpfe, welche Sachen einen Gesamtwert von 1000 Mk. haben. Die Sachen nach dem Diebe angefallenen Recherchen blieben erfolglos. Aufserdem hat Gajewski auf dem hiesigen Hauptbahnhof dem durchreisenden Schlossergesellen Richter aus Bisdorfwerber aus dem Koupée einen verschlossenen Reiseforb mit Wäsche im Werte von 30 Mk. und einem hiesigen Kaufmann vom Perron weg einen Reiseforb mit Kleidungsstücken im Werte von 250 Mk. gestohlen. Gestern Abend, kurz vor seiner Verhaftung, stahl er noch dem Hausknecht im Dylewski'schen Gasthaus eine Weckeruhr, ferner in der Zinnungsberberge eine Cigarrentasche mit einem Päckchen Cigarren und beim Kaufmann Krajewski zwei Flaschen Biquier. Die Reiseförbe wurden von der Polizei in zwei hiesigen Spiellokale gefunden, wo sie Gajewski stehen gelassen hatte. Dies führte gestern Abend zu seiner Ermittlung und Verhaftung. Sämtliche gestohlenen Sachen hatte Gajewski noch im Besitz, die Taschenuhr des Kaufmanns Ferrari trug er bei sich. Nur ein 20-Markstück fehlt, welches eine an der goldenen Uhrkette befindliche Kapsel enthält; von diesem Gelde sind 9 Mk. vorausgibt. Es ist anzunehmen, daß G., der bei seinen Diebstählen mit großer Gewandtheit operierte, noch mehr auf dem Kerbholz hat.

(Diebstahl.) Der schon mit Zuchthaus vorbehaftete Arbeiter Heinrich Schöndin entwendete gestern Abend einem Droschkenbesitzer eine neue Weitsche, wobei er abgefaßt wurde. Er ist den Händen der Polizei übergeben.

(Eigentümer gesucht.) Vorgestern wurden dem Buffetbedienten im Wartesaal der 3. Klasse auf dem Hauptbahnhof von einem unbekannten Manne zwei Halsketten mit Perlen übergeben mit dem Bemerkten, daß sie bald abgeholt werden würden, was aber nicht geschah. Es ist anzunehmen, daß die Halsketten gestohlen sind. Der Eigentümer wolle sich im Polizeikommissariat melden.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

(Zurückgelassen) wurde in dem Geschäftslöle von Hermann Wichtenfeld eine Ledertasche mit einem Taschenuhr, gezeichnet „Z.“ sowie einer kleinen Flasche und einem Paar Damenhandschuhe. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der Königl. Wasserbauverwaltung 0,24 Meter über Null. Die beiden mit Getreide aus Polen eingeflorenen Rähne sind noch nicht nach Danzig weitergefahren, sondern liegen in der Mitte des Stromes vor Anker. — Infolge Zunahme des Frostes ist auf der rechten Seite der Weichsel hartes Eistreiben eingetreten. Der Trajekt dampfer hat seine Fahrten eingestellt.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 235 Schweine aufgetrieben, darunter 26 fetter. Bezahlt wurden 34—36 Mk. für bessere und 31—33 Mk. für geringere Qualität pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

(Schweinetransport.) Ueber Ottloschin traf heute ein Transport von 162 Schweinen hier ein.

### Mannigfaltiges.

(Das bekannte Schauspiel eines doppelten Sonnenaufgangs) ist gegenwärtig wieder in Schmiedeburg zu sehen. Die Sonne geht zuerst hinter der Schneekoppe zu Rüste und ist alsdann wohl eine gute Viertelstunde für den Zuschauer unsichtbar. Nachdem die Sonne wieder hinter der Koppe hervorgekommen ist, geht sie, und zwar in der Gegend des Brunnenberges, hinter der Mitte des oberen Randes der Reisergrube zum zweiten Male unter. Während der Zeit, daß sich die Sonne hinter der Koppe befindet, wirft die letztere einen kegelförmigen Schatten in unser Thal hinein. Dieser ist von solcher Länge, daß er bis fast an unsere Stadt hinanreicht. Er erfüllt eine Zone, welche im Nordwesten unserer Stadt vom Schlüsselberge, südlich vom katholischen Kirchturm begrenzt wird.

(Bedauerliche Folgen) hat der Raubmord gehabt, den im Mai 1892 der Arbeiter Otto Wagenfisch in Gemeinschaft mit dem Studatourlehrer Otto Neumann an der Postkassensfrau Karoline Manzel in Berlin verübt hatte. Schon damals hatte die That auf den Ehemann der ermordeten Frau, der gerade von einer Dienstreise zurückkehrte, denart niedererschütternd gewirkt, daß man für seinen Geisteszustand fürchtete. Vor etwa Jahresfrist ging er nun eine neue Ehe ein, hat aber seine erste Frau und die Erinnerung an den Mord nie vergessen. Sein Nervensystem erlag nach und nach den immer wiederkehrenden Erregungen, so daß im Oktober d. J. der Wahnsinn bei ihm ausbrach, und er in die neue Charité gebracht werden mußte. Trotzdem die Aerzte sich gegen

seine Entlassung aussprachen, nahm die zweite Frau ihn am 4. d. M. doch in ihre im dritten Stock des Hauses Boyenstraße 2 belegene Wohnung mit. Eine Treppe tiefer wohnt der pensionierte Postbeamte Roge, der in der Nacht zum Mittwoch um 11<sup>3/4</sup> Uhr gellende Hilferufe aus der Manzelschen Wohnung hörte. Er drang ein und sah, daß Manzel in einem erneuten Ausbruch von Zorn seine Frau zu erwürgen im Begriff war. Roge befreite die gefährdete Frau, und Manzel beruhigte sich anscheinend bald. Während nun die Frau aus einem Nebenzimmer eine beruhigende Medizin für den Kranken holen wollte, und Roge fortgegangen war, um sich zur Uebernahme der Nachtwache bei Manzel in seiner Wohnung vollständig anzukleiden, stürzte sich der wahnsinnige Mann aus einem Fenster auf den Hof hinab. Er wurde in die Charité gebracht, wo er bald darauf starb.

(Der Wasserverbrauch Berlins), im Durchschnitt auf Kopf und Tag der Bevölkerung berechnet, ist seit fünf Jahren im gleichmäßigen Steigen begriffen und stieg in den letzten drei Jahren von 62 auf 67 und bezw. 68 Liter; hierbei ist allerdings das zur Straßenbesprengung, Springbrunnen-Speisung und zu industriellen Zwecken der Leitung entnommene Wasser mitgerechnet, und es erklärt sich hieraus, daß die größte Wassermenge, welche an einem Tage verbraucht wurde, mit 93 Liter am 17. Juni v. J. und die geringste mit 47 Liter am 26. Dezember v. J. auf den Kopf der Bevölkerung berechnet wurde.

(Zu den Millionären Berlins) gehört auch die jüdische Gemeinde. Nach der Abrechnung in der letzten Repräsentantenversammlung betrug ihr Reinvermögen nach Abzug aller Abschreibungen über 4<sup>1/4</sup> Millionen Mark. Das Jahr 1893 schloß mit einem Ueberschuß von 152000 Mark ab. Alles in Allem soll ein Ueberschuß von 577000 Mark vorhanden sein. Nach dem Hinweise des Repräsentanten Leichtenritt könnten viele minderbemittelten Zahler von Kultusbeträgen bedeutend entlastet werden, „wenn die zahlreichen kapitalkräftigen Elemente, die bis jetzt wie Weicheln im Verborgenen blühen und sich ihrer Steuerpflicht entziehen, energisch zur Steuerzahlung herangezogen würden.“

(Von der verurteilten Frau Gerlach.) Aus Erfurt wird vom 6. gemeldet: Frau Gerlach ist vorgestern dem Zuchthause in Gassenberg übergeben worden. Wie der Transporteur, ein hiesiger Kriminalwachmeister, berichtet, hat Frau Gerlach auf dem ganzen Wege bis zum Zuchthaus gebetet, dabei auch ihre „Vergehen“, wie sie sagte, theilweise zugegeben. In Koburg, wo die Fahrstufen erneuert werden mußten, hatte die Verurteilte harte Zornesausbrüche der versammelten Menge auszubringen. Sie bewachte aber auch diesem Sturme gegenüber ihren Gleichmuth, der erst wich, als die Mauern des Zuchthauses sie umfingen und als sie mit dem reglementsmäßigen „Du“ angedredet wurde.

(Zum Tode verurtheilt.) Der Gutsbesitzer v. Stwolinsky aus Lenkau, welcher seine Frau erschoss, ist am Sonnabend vom Schwurgericht in Rosel zum Tode verurtheilt worden.

(Ein freitharer Priester.) Aus Rom wird berichtet: Zwei Anarchisten begaben sich kürzlich angetrunken in die Kirche S. Maria della Pace, während sie zur Vesperzeit voll von Menschen, meist Frauen, war, und riefen unter allerhand lächerlichen Reden und Handlungen: Es lebe die Anarchie und die soziale Revolution! Während die Frauen erschreckt nach allen Seiten flohen, eilte der junge Priester mit einem derben Stück bewaffnet aus der Sakristei und prügelte die frechen Burken zur Kirche hinaus.

(Ein Wohlthäter.) Wie norwegische Blätter mittheilen, starb in Tönsberg der reiche Schiffserbber Svend Foyen. Wie so viele Tausende seiner Landleute begann er seinen Lauf als armer Matrose. Nachdem er sich einige Gelbmittel erspart, rüstete er selbst ein kleines Fahrzeug aus und begab sich damit auf den Robbenfang. Das Glück war ihm hold; denn, wenn auch die erste Fahrt nichts einbrachte, so ergab die zweite doch einen Gewinn von fast 90000 Mark. Nun rüstete Svend

Foyen immer mehr Schiffe aus und machte glänzende Geschäfte. Als der Robbenfang infolge der starken Beteilung anderer Unternehmer schwächer wurde, ging Foyen zum Walfischfang über, den er mit Dampfschiffen betrieb und bei dem er die von ihm erfundene Harpunkanone verwendete, deren Geschosse den Walfisch tödteten, gleichzeitig aber auch sein Inneres mit Gas füllten und so das Unterirten des mächtigen Thieres verhinderten. Neben dem Fang betrieb Foyen auch noch etliche Fabriken zur Verarbeitung der Fischerei-Erzeugnisse zu „Fischguano“. Er erwarb in seinen Unternehmungen einen großen Reichtum, den er zum guten Theile zu wohlthätigen Zwecken verwendete.

### Neueste Nachrichten.

Budapest, 14. Dezember. Nach Erledigung des Indemnitätsgesetzes durch das Oberhaus wird Bekerle dem Kaiser die Demission des gesammten Kabinetts unterbreiten. Bekerle will sich unter allen Umständen zurückziehen.

Rom, 14. September. Der berühmte Astronom Denza, Direktor der vatikanischen Sternwarte, wurde vom Schläge getroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn. Telegraphischer Berliner Börsenbericht. 14. Dezbr. 1893.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—15	221—25
Wechsel auf Warschau kurz	220—15	220—45
Preussische 3% Konsols	95—10	95—10
Preussische 3 1/2% Konsols	104—20	104—25
Preussische 4% Konsols	105—60	105—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68—20	68—
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—40	67—40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101—50	101—40
Disconto Kommandit Antheile	206—50	205—60
Oesterreichische Banknoten	164—20	164—15
Weizen gelber: Dezember	134—50	134—50
Mai	138—50	139—25
Ioko in Newyork	62 3/4	63 c
Roggen: Ioko	115—	115—
Dezember	114—75	114—75
Mai	118—25	118—75
Juni	119—25	119—75
Rübsöl: Dezember	43—20	43—20
Mai	43—80	44—
Spiritus:		
50er Ioko	52—10	52—10
70er Ioko	32—40	32—40
70er Dezember	36—70	36—60
70er Mai	37—90	38—10
Disconto 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Rönigsberg, 13. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 30000 Liter. Gebündigt 5000 Liter. Ioko kontingentirt 51,60 Mk. Br., 50,75 Mk. Ob., — Mk. bez., nicht kontingentirt 31,50 Mk. Br., 31,00 Mk. Ob., — Mk. bez.

Sonnabend am 15. Dezember.  
Sonnenaufgang: 8 Uhr 7 Minuten.  
Sonnenuntergang: 3 Uhr 44 Minuten.

Mondenaufgang: 6 Uhr 40 Minuten.  
Monduntergang: 10 Uhr 57 Minuten.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 16. Dezember 1894. (3. Advent.)  
Altstädtliche evangelische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadowicz.  
Nachher Beichte: Derselbe.  
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Jacobi. — Kollekte für den Ausbau des Bethauses in Grünthal, Diöcese Vr. Stargard.  
Neustädtliche evangelische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.  
Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für Bethaus in Schönfeld, Parodie Krojanke.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.  
Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Herr Pfarrer Hänel.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Endemann.  
Evangelisch-lutherische Kirche:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.  
Evangelische Gemeinde in Moder:  
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.  
Nachher Beichte und Abendmahlfeier.  
Evangel. Schule in Podgorz:  
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann. — Kollekte für den Kirchbau in Rehhof.

**Zum bevorstehenden Weihnachtsfest**  
empfehle ich mein gut sortirtes Bürstenwaarenlager, als:  
**Kleider-, Kopf- und Taschenbürsten, Zahn- und Nagelbürsten, Möbelbürsten, Teppichbürsten, Rosshaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handseger etc., Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn**  
zu billigsten Preisen.  
**P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Gerberstrasse 35.**

Zu unserem christlichen  
**Weihnachtsfeste**  
empfehle ich mein reichsortirtes Lager in Puppen, Spielwaren etc.  
zu billigen Preisen.  
**Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.**  
**Fr. Petzolt, Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaren etc. Coppersniftstr.**

Feinste Spielhagen'sche farbige  
**Salon = Kerzen, Motard'sche Prima-Kronen, Tertia Stearin**  
à 35 und 30 Pf.,  
**Gerippte Paraffin**  
à 30 Pf. per Pack.  
**Tannenbaum-Lichte**  
empfehlen  
**J. G. Adolph.**

**Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl**  
offert billigst die Schlosstmühle.  
**Baderstr. 6, I** sind vom 1. November 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree zu vermieten.

**Brennholz- und Kuchholz-Verkauf.**  
Kloben 1. und 2., trock., Rundknüppel von 9 Mk. an p. Rst., Dachstöße, sowie alle Sorten Stangen, Nehrriegel, 3 Meter lang, eich. Brennholz, Speichen und Stäbe u. offerirt **A. Finger, Piasko b. Podgorz.**  
**6000 Mk. Kirchengelder**  
hat die neufr. ev. Kirche zu vergeben. Anmeldungen beim Rentanten **Gustav Fehlauer.**

**Cocos- u. Woll-Läuferstoffe für Zimmer, Bureau u. Treppenture.**  
**Linoleum,**  
Delmenhorster u. Rixdorfer, empfiehlt die Tuchhandlung  
**Thorn. Carl Mallon, Thorn.**  
Altstädt. Markt Nr. 23.

**Prof. Jägers Wollwäsche!**  
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe  
empfehlen  
**F. Menzel.**

**Harzer Kanarienvogel**  
eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme.  
**G. Grundmann, Thorn.**

**Achtung!**  
Mit einer Ladung vorzügl. Schäffel bin hier eingetroffen auf dem altst. Markt im Keller beim Vätermeister Lewinsohn. Billigster Verkauf, täglich geöffnet.

**Rehe im ganzen und zerlegt, Hasen u. Geflügel**  
empfehlen  
**M. H. Olszewski.**

**Allen Denen,**  
welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungedacht meines hohen Alters davon befreit bin.  
**Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.**

Zu der am Sonntag den 9. Dezember d. J. stattfindenden  
**Marzipanverwürflung**  
sowie den nächstfolgenden Sonntagen vor Weihnachten ladet ergebenst ein  
**Gasthaus „Zum deutschen Kaiser“**  
**F. Beidatsch, Stewken.**

**Bestellungen auf Karpfen**  
bis zum 21. d. Mts. nimmt entgegen  
**A. Mazurkiewicz.**

**Gummischeuhe** reparirt Franz Ostrowski, Schuhmachersstr., Marienstraße Nr. 1.  
**Zum Wohle der Menschheit**  
bin ich gern bereit, allen denen, welche an Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher Verdauung leiden, ein Getränk (meder Medizin noch Geheimmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.  
**C. Schelm, Realschullehrer a. D., Hannover.**

**3 Marktrinder und 1 Kalb**  
zu verkaufen.  
**Dom. Bielawy.**

**Einen starken Arbeitswagen,** fast neu, verkauft **Krüger-Neudorf.**

**Hochtragende Kühe kauft,** Angebote erbeten **F. Krüger, Alt-Thorn.**  
Eine neu hergerichtete St. Wohn. v. sof. od. 1. Jan. u. 3 f. d. Wohn. v. je 2 gr. Stuben u. allem Zubeh. vom 1. April zu vermieten  
**Väterstr. 3.**

**Reform-Verein Thorn.**  
1. Zahlstelle für Mitgliederbeiträge bei a. Kaufmann Kohnert, Windstraße.  
b. Zahntechniker Schneider, Breitestraße.  
c. Schneidermeister Skalski, Neuf. Markt.  
d. Kaufmann Oterski, Brombergerstraße.  
2. Medelisten zum Beitritt in den Reform-Verein liegen bei denselben Herren aus.  
3. Bibliothek für die Mitglieder befindet sich bei Kaufmann Kohnert, Windstraße.  
**Der Vorstand.**

**Volksgarten.**  
Heute Sonnabend:  
**Orchestrier-Concert.**  
Entree frei.  
**Paul Schulz.**

Jeden Sonnabend, abds. von 6 Uhr ab  
**frische Grüz-, Blut- u. Leberwürstchen**  
bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

**Eine Haushälterin**  
in gefesteten Jahren, durch langjährige, ganz vorzügliche Zeugnisse empfohlen, sucht vom 1. Januar 1895 Stellung zur Führung der Wirthschaft bei alten Herrschaften oder wo die Hausfrau fehlt.

**Unmöbl. H. Wohnung**  
mit Burschengelast in der Stadt gesucht. Offerten unter J. 20 a. d. Exped. d. Bta.  
**Bornstr. 18** ist eine Part. Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermieten bei **G. Schütz, R. Moder.**  
**3 Stuben, Küche u. Zub. v. 1. April** zu verm. **Moder, Mauerstr. 9, pt. Liedtke.**  
**Bade 13 L** ein möbl. Zimmer n. Kabinett und Burschengelast sof. zu vermieten.  
**Möbl. Wohn. m. Bek. für 1 auch 2 Herren** zu vermieten **Mauerstr. 36, II.**

**Bekanntmachung.**

Zm Anschluß an die Bekanntmachung vom 7. d. Mis., welche vielfach zu Mißverständnissen geführt hat, fordern wir die bei der städtischen Feuerzettelversicherung Hausbesitzer, welche ihre Gebäude bereits mit Wasserleitungs- und Kanalisationseinrichtungen versehen haben, auf, einen Antrag auf Nachversicherung dieser Anlagen bei uns zu stellen. Aus dem Antrage müssen die Kosten der Anlage, sei es als Rechnungsbeleg oder durch kurze Beschreibung, hervorgehen. In diesem Falle erwachen dem Hauseigentümer für die Nachversicherung dieser Einrichtungen keine Kosten.

Sollte ein diesbezüglicher Antrag nicht eingehen, so wird angenommen, daß der betreffende Hauseigentümer die betreffenden Anlagen nicht zu versichern wünscht und werden alsdann bei etwaigen Brandschäden daran diese nicht vergütet.

Thorn den 11. Dezember 1894.

Der Magistrat.

**Polizeiliche Bekanntmachung.**

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen Weichsel-Dampferfähre von heute mittags 1 Uhr ab bis auf Weiteres ganz eingestellt.

Thorn den 14. Dezember 1894.

Die Polizeiverwaltung.



Breitestraße Nr. 4.

**Emil Hell,**

Glasmeister.

Niederlage der Fabrikate der vereinigten rheinischen Spiegel- u. Tafelglashütten. Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Ferner großes Lager in belegtem Spiegelglas, Rohgussglas, Farbglas und mattgeschliffenem Tafelglas sowie Gärtnerei-Fensterglas zu allerbilligsten Tagespreisen. **Schneidende Glas-Diamanten.**

Werkstatt für

**Bauglasererei**

und für farbige Bleiverglasungen im altdeutschen Stil, sowie für sämtliche vorkommenden Reparaturen, schnell und billig.

**Kunst-Handlung**

und fortwährendes Ausstellung von gerahmten und ungerahmten Bildern. Steter Eingang von Neuheiten in Kunstblättern aller Art

**Bilderrahmenfabrik**

mit Maschinen und Kreisfräsenbetrieb. Zum Einrahmen übergebene Bilder werden in aller kürzester Zeit sauber und sorgfältig zu mäßigen Preisen eingerahmt, sowie alte Bilder gereinigt.

Großes Lager von fertigen Bilderrahmen, Staffeleien, Photographie-Ständern, Haussegeln, gemalten Wandtellern etc.

Beste Quelle zum Einkauf für Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke. **Emil Hell, Breitestr. Nr. 4.**



**Sämtliche Klassiker,**

Gedichtsammlungen und einzelne Dichter, die neuesten Romane, Litteratur- und Weltgeschichten, Andachtsbücher, Prachtwerke etc. etc., wie überhaupt grösste Auswahl in Geschenklitteratur für Erwachsene empfiehlt

**E. F. Schwartz.**

**Tannenbaum-Biscuits**

**und feine Caces**

aus den renommiertesten Fabriken, einfache Sorten und Prima Mischungen von 1,20—2,40 empfiehlt

**J. G. Adolph.**

**Standesamt Wocker.**

Vom 6. bis 13. Dezember sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Gärtner Friedr. Bartel.
2. Tochter dem Schlosser Franz Reimann.
3. Sohn dem Arbeiter Franz Strzelecki.
4. ein unehelicher Sohn.
5. Tochter dem Hufschmiedemeister Leon Kwella.
6. Sohn dem Arbeiter Franz Wujcikowski.
7. Sohn dem Arbeiter Damasius Czajkowski.
8. T. dem Schmied Franz Blaszkiewicz.
9. T. dem Maurer Felix Gorzinski.
10. S. dem Zimmermann Heinrich Telle.
11. S. dem Maschinisten Johann Bartoszynski.
12. S. dem Maurer Franz Stangricki.
13. S. dem Maschinenbesitzer Albert Kessel.
14. T. dem Rangirarbeiter Hermann Kuelz.
15. S. dem Hilfschreiber Johann Schaminski.
16. S. dem Maurer Franz Wamla.

b. als gestorben:

1. Aftigerin Christine Brink-Schönwalde, 73 J.
2. Anna Paprocki, 45 J.
3. Bernhard Miellwet-Rol. Weisbof, 1 M.
4. Hedwig Gwald, 6 M.
5. Auguste Wunsch, 51 J.
6. Bruno Sentowski, 18 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

Arbeiter Franz Schroeder mit Anna Cepulsta-Schönwalde.

d. ehelich sind verbunden:

Kirchhofsgärtner Wilhelm Biltz und Theresje Schaeffer.

**Julius Hell** **Brückenstraße Nr. 34**  
im Hause des Herrn Buehmann  
**Bilderrahmen-Fabrik**  
empfiehlt fein  
grosses Lager in gerahmten Bildern,  
sowie Haussegeln und Photographie-Ständern.  
Dafelbst werden Bilder geschmackvoll und in sauberster Ausführung billigst eingerahmt.

**Auf keinem Weihnachtstische**  
sollte ein Kistchen Cigarren der berühmten Marke:  
**Santa Lucia in der Hülse**  
fehlen. Es giebt keine bessere und zuträglichere Cigarre als diese und Frauen und Mütter, Bräute und Schwestern dürfen gewiß sein, daß unter allen Geschenken  
**ein Kistchen „Santa Lucia“ in der Hülse**  
das willkommenste sein wird. **Santa Lucia** besitzt bei billigem Preise die Vorzüge der feinsten Havana-Cigarre, sie befriedigt jeden Geschmack und genügt selbst dem verwöhntesten Raucher, **Santa Lucia** in der Hülse ist thatsächlich  
**die Königin aller existirenden Marken.**  
Sie kaufen **Santa Lucia** in der Hülse in Kistchen von 50 Stück zum Preise von 5 Mark in Thorn bei St. v. Kobielski.

**Plötz & Meyer,**  
Biversandgeschäft,  
Neust. Markt 11. THORN. Neust. Markt 11.  
officieren zum bevorstehenden Feste in Flaschen und Gebinden verschiedenster Größe:  
**Münchener Augustinerbräu,**  
Culmbacher Exportbier  
(aus der Exportbierbrauerei, vorm. Carl Petz, Aktiengesellschaft, Culmbach in Bayern).  
**Königsberger (Schönbuscher Märzen), Höcherlbräu:**  
helles und dunkles Lagerbier, Höcherlbräu: Münchener à la Spaten, gut flaschenreifes **Gräter** und **engl. Porter.**  
Bestellungen bitten wird möglichst rechtzeitig aufzugeben.

Zur Anfertigung  
**feiner Damengarderobe**  
empfiehlt sich  
**W. Nawrzynska,**  
Thorn, Elisabethstraße 12, II.

**Damentuch**  
in allen modernen Farben zu eleganten Promenaden- und Gesellschaftskleidern und Pelzbeugeln.  
**Doppelfries**  
zu Portieren, Vorhängen u. Stickerelen empfiehlt die **Zachhandlung**  
**Thorn. Carl Mallon, Thorn.**  
Altstadt. Markt Nr. 23.

**Chocoladen,**  
Eucharistische und deutsche der bekanntesten Fabriken,  
Pralinés, Plätzchen, feine Pulver, Cacaopulver, Desserts, Figuren, Baumbehang, Cartons, Chocolate-Puppen, garnirte Körbchen,  
feinste Schweizer Nöck und Drops, gefüllte Bonbons  
in reichster Auswahl empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

**Patentirter Fußwärmer**  
mit Glühstoff  
zum Preise von 4,50 Mark offerirt  
**Franz Zähler, Thorn.**

**Gänsefedern,**  
wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen habe ich abzugeben u. versch. Postpakete enthaltend  
**9 Pfund netto à Mark 1,40 per Pfund,**  
dieselbe Qualität fortirt (ohne feste) mit **1,75 pr. Pfund,** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme was nicht gefällt zurück.  
**Rudolf Müller, Stolp i. Pomm.**

Als  
**passende Weihnachts-Geschenke**  
empfiehlt die Gold- und Silberwaarenfabrik von  
**S. Grollmann,**  
Elisabeth-Strasse 8,  
in reicher Auswahl:  
Armbänder, Brochen, Ohrringe, Colliers, Ketten, Ringe, Kreuze, Manschettenknöpfe etc. in Gold, Silber, Granaten und Corallen.  
**Goldene und silberne Taschen-Uhren**  
in grosser Auswahl und zu billigen Preisen.

**Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.**  
Die Verretung dieser ältesten und grössten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwalten  
in Thorn: **Albert Olschewski,** Schulstr. 20, I., (Bromb. Vorst.)  
" **Culmsee: C. v. Preetzmann.**  
Dieselben erbiten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Katalog gratis.  
Gegen Einsendung oder Nachnahme versende ich in neuen Exemplaren zu den ermässigten Preisen:  
**Nützliche Vogelarten**  
nebst ihren Eiern, deren Schutz behördlich angeordnet ist.  
Mit einer Mappe von 7 Farbendrucktafeln in 18 fachen Chromodruck (Format 32x43 cm.)  
mehrfach **Statt 6,80 M. für M. 3.— franco. prämiirt.**  
Ferner als reizendes Präsent:  
**Im Waffenrock:**  
Erste und heitere Bilder aus dem Soldatenleben, gezeichnet v. Ferd. Czabran. Zwölf prächtige Bilder auf grauem Carton in hocheleganter Leinwandmappe mit Goldtitelprägung.  
Statt Mark 6.— für Mark 3.— franco.  
**Fr. Eugen Köhler's Verlag in Gera-Untermhaus.**

**Steinkohlen**  
in ganzen Wagenladungen wie jedem beliebigen kleineren Quantum ab Lager und frei ins Haus officieren preiswerth  
**Gebr. Pichert, Schlossstr. 7.**

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von **J. Globig-Wocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.  
**1 Wohnung,** bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermieten  
Breitestrasse 21, 2 Tr.

**Krieger-Kreuz Verein**  
Sonnabend den 15. Dezbr. er. abends 7 Uhr  
**General-Versammlung**  
bei Nicolai.  
Vorher: **Vorstands-Sitzung.**  
Tagesordnung:  
Wahl des Vorstandes pro 1895.  
**Der Vorstand.**

**Reform-Verein Thorn.**  
Sonntag den 16. Dezember 1894 nachmittags 4 Uhr  
im Saale des Schützenhauses.  
Vortrag des Reichstagsabgeordneten Herrn Professor Dr. Paul Foerster aus Berlin.  
Thema:  
„Der Jude in staatlichen, städtischen und Ehrenämtern.“  
Eintritt für Mitglieder:  
1. gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 20 Pf.,  
2. ohne dieselbe 50 Pf.  
Eintritt für Nichtmitglieder 50 Pf.  
**Juden haben keinen Zutritt!**  
**Der Vorstand.**

**Artushof.**  
Ausgesuchte Prima  
**Holl. Austern**  
per Dutzend 2,50 Mark  
empfiehlt  
**C. Meyling.**

**Hotel Museum.**  
Sehenswerth! Eingetroffen!  
**Der Riese Paul Grebbin**  
der grösste lebende Europäer, erst 19 Jahre alt und schon 2,25 Meter hoch, wird in meinem Hotel am Sonnabend, Sonntag und Montag als **Kellner** fungiren.  
Das **Tanzfränzchen** am Sonntag findet wie gewöhnlich statt.  
Hochachtungsvoll  
**W. Olkiewicz.**

**Feinste edelrothe Tyroler Aepfel**  
empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**

**Grösste Auswahl in Papierconfection**  
bei  
**E. F. Schwartz.**  
**Feines Futtermehl, Weizenkleie, Rüb- und Leinkuchen,**  
Hafer, Gerste, Erbsen.  
Billigste Preise.  
**H. Safian, Culmerstr. 18.**

**Den Interessenten**  
theile ich mit, daß ich für gefallene Pferde, die mir auf meine Abbederei gebracht werden, **10 Mt.** für solche, die ich abholen lasse, **6 Mt.** zahle.  
**August Lüdtkke, Abbedereibesitzer,**  
Thorn, Culmer Vorstadt 80.

Gesunde hell erleuchtete  
**Pferdestände**  
sind billig zu vermieten.  
**Gebr. Pichert, Schloßstraße.**  
**Tägliches Kalender.**

1894/95.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Dezember . . .	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
Januar . . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
Februar . . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

# Beilage zu Nr. 293 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 15. Dezember 1894.

## Provinzialnachrichten.

**Culmsee, 12. Dezember.** (Verschiedenes.) Gestern wurden sechs Personen, Orzegorski und Genossen, wegen Meineides resp. Verleitung dazu verhaftet. — Bäckermeister W. ist seit vorgestern nach Hinterlassung vieler Schulden spurlos verschwunden. — Obermeister Tsch hat die dem Schlossermeister Sauer gehörige Dampfbäckerei käuflich erworben.

**Aus dem Kreise Culm, 13. Dezember.** (Treibjagden. Entlaufener Korrigende.) Bei einer auf dem 2000 Morgen großen Rittergute Stolno abgehaltenen Treibjagd wurden heute 72 Hasen zur Strecke gebracht. Auf dem angrenzenden Rittergute Stuthof erlegten dieselben Schützen 45 Hasen. — Der zu zwei Jahren Ueberweisung an die Korrigenden-Anstalt zu Konig verurtheilte Arbeiter Neglass ist am 12. d. M. von der Außenarbeit in Wichorsee entflohen. Derselbe stammt aus der Culmer Stadtniederung und man vermutet, daß er sich dorthin begeben wird.

**Graudenz, 13. Dezember.** (Besitzveränderung.) Daß der Firma Gebr. Bichert in Thorn gehörige Haus ist für den Preis von 105 000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmann Löhre hier selbst übergegangen, welcher auch das Geschäft käuflich erworben hat.

**Marienwerder, 13. Dezember.** (Prüfung.) Am 10., 11. und 12. d. M. fand hier selbst vor einer aus den Herren Ober-Regierungsrath Bode (Vorsitzender), Regierungsrath Berndis aus Danzig und Rechnungsrath Soede aus Berlin bestehenden Kommission die erste Prüfung der Steuer-Supernumerare aus den Regierungsbezirken Marienwerder, Königsberg, Gumbinnen, Bromberg und Köslin statt. Von zehn erschienenen Prüflingen bestanden die Prüfung neun und zwar die Herren: Lippig-Brüsen, Gaidell-Dt. Krone, George-Wehlau, Riez-Lyck, Gundeliser-Maraqrabowa, Wopmann-Insterburg, Büdite-Mogilno, Herold-Kolmar i. B. und Junge-Neustettin.

**Marienwerder, 13. Dezember.** (Marzipan-Bermürlungen.) Die hier seit langen Jahren gestatteten Marzipan-Bermürlungen wurden vor einigen Tagen verboten, weil es nach Ansicht der Behörde zu ihrer Abhaltung ebenso der Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten bedarf, wie diese zu den Verlosungen notwendig ist. Ein großer Theil unserer Marzipan-Industrie arbeitet für diese Bermürlungen, und ein Wegfall bedeutet daher für die betreffenden Konditoren eine äußerst empfindliche Schädigung. Auf die persönliche Vorstellung eines der Interessenten hat der Herr Oberpräsident die Aufhebung jener Anordnung für dieses Jahr ausgesetzt.

**Niesenburg, 13. Dezember.** (Die hiesige Ober-Steuerkontrolle) wird zum 1. Januar l. J. aufgehoben. Der Bezirk des Steueramtes und des Ober-Steuerkontroleurs zu Dt. Eylau wird vom Bezirke des Hauptzollamtes in Strassburg abgezweigt und dem des Hauptsteueramtes in Elbing zugetheilt.

**Elbing, 12. Dezember.** (Lehrers-Veteran.) Bei vollständiger körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte heute der der preussischen Lehrerschaft rühmlichst bekannte Lehrerveteran „Vater Delker“ seinen 81. Geburtstag. Von nah und fern gingen Glückwünsche ein, welche beweisen, daß der Name des schlichten Dorfschullehrers unter der Lehrerschaft Preußens einen guten Klang hat. Eine Deputation des hiesigen freien Lehrervereins, dessen Ehrenmitglied „Vater Delker“ ist, überbrachte dem noch immer nicht ruhenden Kämpfer für unser Schulwesen die Glückwünsche des Vereins.

**Aus Ostpreußen.** (Neue Eisenbahn.) Im nächsten Frühjahr sollen die Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Wormbitt über Heilsberg begonnen werden. Dieselbe dürfte über Korschen, Drengfurth und Angerburg nach Goldap weitergeführt werden. Wormbitt soll direkte Ver-

bindung mit der Ostbahn bei Schlobitten erhalten, so daß diese neue Linie das ganze Ostpreußen durchqueren würde.

**Schulitz, 12. Dezember.** (Einweihung der evangelischen Kirche.) In der gestrigen Kirchenraths- und Gemeindevorsteherung wurde beschlossen, daß die Einweihung der neuen evangelischen Kirche Donnerstag den 20. d. M. vormittags 11 Uhr stattfinden soll. Sämmtliche Geistliche der Diözese, sowie die höheren Beamten des Kreises werden zu dieser Feier eingeladen. Zur Ausschmückung der Straße nach der Kirche sind die erforderlichen Gelder bewilligt worden.

**Gnesen, 12. Dezember.** (Verbrannt.) Der Lehrling des Bäckermeisters Jusi hier selbst, welcher durch die Explosion eines Petroleumbehälters in der Nacht zum Sonntag furchtbare Brandwunden erlitten hatte, ist in der vergangenen Nacht durch den Tod von seinen entsetzlichen Qualen erlöst worden.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 14. Dezember 1894.

— (Ordensverleihung.) Dem Botaniker, Sekondlieutenant der Reserve Dr. Preuß, Leiter des Botanischen Gartens in Viktoria, Kamerungebiet, ist der Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern verliehen. Dr. Preuß ist bekanntlich ein Sohn unserer Stadt.

— (Personalien.) Dem Thierarzt Arno Wagner zu Schwetz ist die von ihm bisher kommissarisch verwaltete Kreis-Thierarztstelle für den Kreis Schwetz endgültig verliehen worden.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung.) Die „B. P. N.“ weisen darauf hin, daß um die Mitte des nächsten Kalenderjahres der Zeitpunkt eintreten wird, von dem ab gemäß den §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes die Rückzahlung von Beiträgen an weibliche Personen, die eine Ehe eingehen, sowie an die Hinterbliebenen von Versicherten erfolgen muß.

— (Gewerbeschule für Mädchen.) Die Gewerbeschule für Mädchen hier selbst blickt in diesem Jahre auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Die Schulleitung hat aus diesem Anlaß einen Bericht herausgegeben, dem wir folgendes entnehmen: Die Schule wurde am 1. Mai 1884 von Frau Josephine Bürde, vorgebildet im Letteverein in Berlin, zu dem Zwecke begründet, junge Mädchen in sämmtlichen Zweigen weiblicher Handarbeiten auszubilden, wie andere zu befähigen, mit Erfolg im Komtoir thätig sein zu können. Der Unterricht in kaufmännischen Wissenschaften wurde den Herren Karl Marz, Lehrer an der Knaben-Mittelschule, und Jul. Ehrlich, vereidigter Bücherrevisor, übertragen. Das Unternehmen fand jedoch nicht die nöthige Unterstützung und bereits am 1. April 1885 sah sich Frau Bürde genöthigt, die Anstalt eingehen zu lassen. Bald darauf ergingen aber mehrfach Anfragen über die Gewerbeschule an die Herren Marz und Ehrlich und dieselben beschlossen, die Kurse für kaufmännische Wissenschaften wieder aufzunehmen. So trat die Schule im Januar 1886 aufs neue ins Leben, nachdem die städtischen Behörden wieder die unentgeltliche Benutzung eines Zimmers im Gebäude der höheren Mädchenschule bewilligt hatten. Am Schlusse des zehnten Schuljahres läßt sich konstatiren, daß die Schule einem wirklich vorhandenen Bedürfnis abgeholfen und vielen Familien und Einzelnen Segen gebracht hat. Es haben im ganzen 224 Schülerinnen die Anstalt besucht; von diesen waren aus Polen und Posen je 1, aus Brandenburg 2, Pommern 4, Ostpreußen 8, aus benachbarten Städten Westpreußens 42, die meisten aber, 166, aus Thorn selbst, wo sie theils in der höheren Mädchenschule, theils in der Mädchenbürgerchule und in den Gemeindefchulen ihre Vorbildung genossen hatten. Dadurch, daß die Schule allein das für das Leben Erforderliche mittheilt, ist es ihr möglich

gewesen, trotz der verschiedenen Vorbildung der Schülerinnen die günstigsten Unterrichtsergebnisse zu erzielen. Die Schule wirkt auch auf die Gesinnung und den Charakter ihrer Schülerinnen ein, daß sie das Leben in seinem ganzen Ernste erfassen, aber auch mit Freudigkeit ihre Pflicht erfüllen lernen. Ein Theil der Schülerinnen ist in hiesigen und auswärtigen kaufmännischen Geschäften in den verschiedensten Stellungen thätig. Jährlich finden zwei Kurse statt, der erstere dauert von Mitte Januar bis Ende Juni, der zweite von Anfang August bis Weihnachten. Der Unterricht wird täglich in den Nachmittagsstunden von 2—4 Uhr erteilt. Von den Schülerinnen haben 12½ pCt. Freischule genossen. Der Unterricht umfaßt deutsche Arbeiten, Rechnen, Handelsgeographie, Waarenkunde und Buchführung. Nach einem Abkommen mit dem Vorstande des Vereins für vereinfachte Stenographie ist auch der Anfang gemacht mit dem Unterricht in der Stenographie. Der Schluß des 20. Kursus findet, wie schon mitgetheilt, am Sonntag den 16. d. M. vormittags 11 Uhr in der höheren Mädchenschule, Zimmer 27 statt. Der neue (21.) Kursus beginnt am Montag den 14. Januar 1895.

## Eingefandt.

(Verspätet.)

Die Aufgaben, welche Herr Landgerichtsrath Rah in seinem Vortrage auf der Kreissynode dem Gemeinde-Kirchenrathe stellte, sind sehr beachtenswerth und werden wohl auch insofern allseitige Zustimmung finden, als jeder gute Christ bestrebt sein wird, den wahren Glauben zu unterstützen. Für die Kräftigung des religiösen Lebens kann aber mehr wie bei den Erwachsenen bei den Kindern erreicht werden, wenn diesen in der Schule und zu Hause die richtige Grundlage gegeben wird. Es muß in jeder Familie darauf gehalten werden, daß die Kinder früh morgens beim Aufstehen beten und danach den Morgensegeln sprechen und im Laufe des Tages auch beim Mittag- und Abendessen und beim Zubettgehen beten, nachdem vorher der Abendsegel gesprochen ist. Sonntags müssen die Kinder regelmäßig zur Kirche geschickt werden. Oben die Eltern den Kindern hierbei ein gutes Beispiel, so wird durch solche Erziehung wahre Gottesfurcht in die Kindesseele gepflanzt. Wenn Herr Rah auch die Veranstaltung von Kirchenkonzerten befürwortet, so kann ich mich damit nicht einverstanden erklären, denn Konzerte und Theater dienen dem Glauben nicht und die Kirche ist nicht der Ort zur Abhaltung von Konzerten. Jesus sagt auch: Mein Haus soll ein Bethaus sein.

(Wir bemerken hierzu, daß die Thesen, welche Herr Landgerichtsrath Rah der Kreissynode am Schlusse seines Referats zur Annahme vorschlug, nicht angenommen worden sind. Die Ablehnung wird aber nicht aus gegensätzlicher Meinung, sondern lediglich aus der Erwägung erfolgt sein, daß der Gemeinde-Kirchenrath kaum im Stande sein dürfte, die in den Rah'schen Vorschlägen beizudenen Aufgaben zu erfüllen, da sie an seine Wirksamkeit zu große Anforderungen stellen. Es ist freilich zu bedauern, daß den höchst werthvollen Anregungen des Herrn Landgerichtsrath Rah keine weitere Folge gegeben werden kann. Im Uebrigen bemerken wir noch, daß wir dem Einsender in seiner Ansicht über die Kirchenkonzerte nicht beistimmen können. Die Kirche bleibt Bethaus, auch wenn Kirchenkonzerte darin stattfinden. Da diese Konzerte nur Aufführungen ernster, geistlicher Musik bringen, sind sie mit gewöhnlichen Konzerten nicht zu vergleichen und es ist unbestreitbar, daß sie in hohem Grade geeignet sind, den religiösen Sinn zu heben. Es giebt viele gute Christen, die sich an einem guten Kirchenkonzerte noch mehr wie an einer Predigt erbauen. D. Red.)

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

# Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1895/96.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsammlung S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Thorn aufgefördert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar 1895 bis 21. Januar 1895 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten und in Behinderungsfällen von den Steuer supernumeraren Ulbricht und Krause täglich zwischen 11—12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 30 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsammlung S. 134) von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung der Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 43 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab für die Städte Thorn und Culmsee in der Kammerei-Nebenkasse bzw. in dem Magistrats-Bureau, für die übrigen Ortschaften des Kreises in meinem Bureau auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Thorn den 6. Dezember 1894.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.  
Kraher.

## Bekanntmachung.

Wir haben ein namentliches Verzeichnis der sämtlichen in Thorn aufhaltenden ausgebildeten Krankenpflegerinnen höhererorts einzureichen und richten daher an dieselben (mit Ausnahme der Ordensschwester und Diakonissen) das Ersuchen, sich in unserm Armen-Bureau zu melden. Auch die hierorts ausgebildeten und geprüften Krankenpflegerinnen wollen sich melden.

Thorn den 12. Dezember 1894.

Der Magistrat.

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

**Militär-Tricot**  
zu Extra-Hosen  
in sehr guter, haltbarer Qual.  
empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. Biesenthal,**  
Heiligegeiststr. 12.

Möblierte Zimmer mit Pension sofort zu vermieten  
Fischerstraße Nr. 7.

# Blooker's Cacao

stets die feinste Marke.

holländ.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

## BÉNÉDICTINE

de l'ABBAYE de FÉCAMP  
(SEINE-INFÉRIEURE) Frankreich.



Der beste  
aller Liqueure.

Man verlange immer am Fusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors:

*A. Legrand aini*

In Thorn zu haben bei: A. Mazurkiewicz.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, HAMBURG.

Handschuh-Fabrik.  
HANDSCHUH-WÄSCHEREI  
UND  
FÄRBEREI  
Grösste Auswahl aller Arten  
Handschuhe  
Hosenträger  
Cravatten  
F. Menzel,  
Thorn.

## Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

60 900 Personen und 422 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: 120 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen: 83 Millionen Mark.

Dividende an die Versicherten für 1894

42 % der ordentlichen Jahresbeiträge.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberhöfe fallen bei ihr den Versicherten zu. Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter

Paul Engler in Thorn.

## Damenkleiderstoffe,

vom einfachsten bis elegantesten Genre,

Warps,

Mtr. 45, 60, 75, 90, 100 Pf.

Damentuche,

Mtr. 60, 75, 90, 100, 120 Pf.

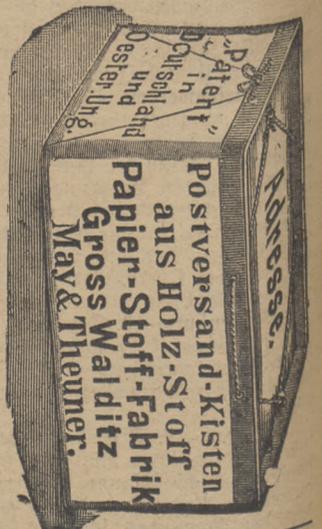
Hauskleiderstoffe,  
Gesellschaftsstoffe

empfiehlt

L. PUTTKAMMER,

Thorn, Breitestr.

gerinnige und leichteste Verpackung für Stoffendungen  
zu haben bei Albert Schultz, Schiffbauerdamm 10.



1 m. Zim. m. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11, pt. Markt 27 ist die 1. Etage best. aus 7 Zim., 2 Kabinets, Küche, Speisekammer u. sonst. Zubehör vom 1. April 1895 zu verm. Besichtigung von 11—3 Uhr.  
Gustav Scheda.